

damit sie die Wohlthat Gottes erkennen lernen, welche uns durch solche gnädige, löbliche, väterlich gesinnte Regenten zu Theil wird. Man bleibe nur bey dem Chur-Hause Brandenburg, man fange nur von Friedrich Wilhelm dem Großen an, und gehe auf König Friedrich I, Friedrich Wilhelm, Friedrich II fort, ja man nehme nur allein Ihre jetzt regierende Majestät, einen wahren Vater des Vaterlandes: So wird man die reichste Materie und Gelegenheit finden über obgedachte Stücke Beweis und Exempel vorzulegen, welche überzeugend, welche ganz vortreflich sind. Seine Person, sein unschätzbares Leben für die Erhaltung der Staaten und der Unterthanen, so vielen Gefährlichkeiten auszusehen, in der größten Hitze, in der grimmigsten Kälte zu Felde liegen, Schlachten zu liefern, sich immer an der Spitze seiner Armee finden lassen, mit einer erstaunungs-würdigen, unermüdeten Geschäftigkeit selbst für das Beste der Unterthanen zu sorgen, zu arbeiten, zu veranstalten, daß ein gewünschter Friede aufrecht erhalten würde, die Unterthanen in Ruhe und Friede leben und arbeiten und vergnügt seyn könnten; das Justiz- und Münz-Wesen, die Commercien und Manufacturen, den Ackerbau und die Wirthschaft zu einer nur möglichen Vollkommenheit zu bringen, dieses sind ganz seltene Eigenschaften, welche aber unser weisester, unser huldreichster Friedrich alle in einem hohen Grad besizet. Mögten doch alle Unterthanen dieses gehörig recht erkennen.